

## PRESSEMITTEILUNG

Nr. 05/2009

Leipzig, den 3. Februar 2009

### **„Mit 8 Prozent raus aus der Krise“ GEW-Vorsitzender sprach in Leipzig**

Der Vorsitzende der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW), Ulrich Thöne, forderte auf einer Streikversammlung von rund 3.000 Lehrerinnen und Lehrern am 3. Februar vor dem Leipziger Volkshaus eine deutliche Einkommenssteigerung für die Beschäftigten im öffentlichen Dienst der Länder, über die derzeit verhandelt wird.

Die Verweise der Arbeitgeberseite – die bis heute kein Angebot vorgelegt hat – auf die konjunkturelle Lage hält der GEW-Vorsitzende für wenig glaubhaft: „Die Arbeitgeber verhalten sich im Aufschwung und im Abschwung immer gleich: Geld ist für die Beschäftigten nie da.“

Gerade jetzt in der Krise, sei es aber wichtig, die Binnennachfrage zu stärken. Und da sei eine Tarif- und Besoldungserhöhung – so Thöne der richtige Weg. „Schutzschirme für die Banken, für die Autoindustrie – wer weiß, ob’s hilft. Die Steigerung der Nachfrage – da sind sich diesmal alle Wirtschaftsweisen einig – hilft auf jeden Fall. Vier von fünf Arbeitsplätzen hängen nämlich von der Binnennachfrage ab.“

Deshalb formulierte der GEW-Vorsitzende die Zielrichtung seiner Gewerkschaft: „Mit 8 Prozent raus aus der Krise.“ Und: „Es reicht nicht aus, die Bedeutung von Bildung und Erziehung im Wahlkampf zu betonen und die Schulen und Universitäten zu renovieren. Die Einkommens- und Arbeitsbedingungen der Beschäftigten müssen auch stimmen.“

Bezahlbar ist die Forderung der GEW aus Sicht von Ulrich Thöne durchaus. Immerhin haben sich die Steuerzuwächse der Länder von 2007 auf 2008 um 8,5 Milliarden Euro erhöht. Thöne: „Jedes Prozent Lohnerhöhung für die rund zwei Millionen Angestellten und Beamtinnen und Beamten der Länder kostet weniger als eine Milliarde Euro. Dagegen musste der Steuerzahler allein für die Zwischenstützung der Commerzbank 18 Milliarden Euro bezahlen.“